

Der Halle Vierteljährlich bei postamtlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Der Redakteur hat die Redaktion Nr. 114; der Anzeigen-Abteilung Nr. 170; der Druckerei-Abteilung Nr. 1133.

Saale-Zeitung.

Hundertvierzigter Jahrgang.

wenden die gehaltenen Anzeigen über deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unfernen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Erscheint täglich einmal, Sonntage und Montage ausnahmslos.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Str. Bauhausstraße 17; Nebeneingangstraße: Markt 24.

Euthanasie des Dreibundes.

(Von unserem -er-Mitarbeiter.)

Euthanasie heißt: schönes Sterben. Von Euthanasie der Ehe oder einer Liebe kann man sprechen, wenn zwei Leuten, deren Herzen sich nicht finden wollen, es fertig bringen, in Schönheit auseinander zu gehen.

In der hohen Politik der Staaten ist's nicht anders. Leidenschaft, Eifersucht und Nervosität spielen hier dieselbe verwirrende Rolle. Einer dieser Romane aus dem politischen Leben, der Liebesroman des deutschen Volkes mit Frau Italia scheint jetzt an seinem Schlußkapitel angekommen zu sein.

Die Wiener Reichspost ließ sich aus Rom melden, Barzanes, der französische Botschafter habe am Duxirinal Verhandlungen eingeleitet, die sich auf den Ablauf des Dreibundes beziehen. Die Grundlage der Fourparlers bilde der Vorkriegsstand, Italien solle den Dreibund verlassen und sich Frankreich, dem Zweibund und der Triple-Entente anschließen.

Dieser Wiener Versuchskolon wurde natürlich sofort durch ein offizielles Dementi aus Rom heruntergeschossen. Aber so ein Dementi, das weiß man nur zu gut, ist oft der Anfang des Umstuwungs. Alles Schönreden und Dementieren hilft da nichts.

Der Vertrag zwischen Deutschland und Italien verpflichten sich beide Mächte zur gegenseitigen Hilfe gegen einen Angriff Frankreichs. In dem Vertrag zwischen Österreich und Italien sichern sich beide Mächte wohlwollende Neutralität im Falle eines Angriffs durch Rußland oder Frankreich.

Was die politische Bereinsamung schließlich nicht das größte Uebel ist, hat Englands Beispiel vor nicht langer Zeit gelehrt. So schrieb 1907, als Edward VII. durch keine unheimliche „Gefährtsreise“ im Mittelmeer eine fast unerträgliche Spannung erzeugte, die „Königliche Zeitung“!

Als dies alles durch die Beweisaufnahmen zweifellos erwiesen war, ereignete sich folgendes: Sowohl der Pfleger als die Witwe waren gute Katholiken, sie hätten deshalb sowohl den kirchlichen Wohltätigkeitsanstalten ihre Vermächtnisse, als dem Beflagten einen Teil des Nachlasses zugewendet.

Als dies alles durch die Beweisaufnahmen zweifellos erwiesen war, ereignete sich folgendes: Sowohl der Pfleger als die Witwe waren gute Katholiken, sie hätten deshalb sowohl den kirchlichen Wohltätigkeitsanstalten ihre Vermächtnisse, als dem Beflagten einen Teil des Nachlasses zugewendet.

Als dies alles durch die Beweisaufnahmen zweifellos erwiesen war, ereignete sich folgendes: Sowohl der Pfleger als die Witwe waren gute Katholiken, sie hätten deshalb sowohl den kirchlichen Wohltätigkeitsanstalten ihre Vermächtnisse, als dem Beflagten einen Teil des Nachlasses zugewendet.

Als dies alles durch die Beweisaufnahmen zweifellos erwiesen war, ereignete sich folgendes: Sowohl der Pfleger als die Witwe waren gute Katholiken, sie hätten deshalb sowohl den kirchlichen Wohltätigkeitsanstalten ihre Vermächtnisse, als dem Beflagten einen Teil des Nachlasses zugewendet.

Als dies alles durch die Beweisaufnahmen zweifellos erwiesen war, ereignete sich folgendes: Sowohl der Pfleger als die Witwe waren gute Katholiken, sie hätten deshalb sowohl den kirchlichen Wohltätigkeitsanstalten ihre Vermächtnisse, als dem Beflagten einen Teil des Nachlasses zugewendet.

Entfällungsaktion nichts mehr zu erreichen. Wir stehen am Sterbebett der italienischen Dreibundspolitik. Gönnen wir ihr wenigstens und verschaffen wir ihr das leichteste Sterben, die Euthanasie.

Ein Schulbeispiel zum neuesten Motuproprio des Papstes.

Am 14. November 1899 verstarb in Breslau die verwitwete Frau Tischlermeister Auguste Preuß, geb. Hermann, mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem sie folgende Bestimmungen traf:

- 1. Die einzige Tochter, Frau A., wurde auf das Pfrichtzettel gesetzt. Sie sollte aber auch nicht einmal dieses Pfrichtzettel erhalten, weil sie bei Lebzeiten wegen deselben abgefunden sei.
2. Zum Haupterben wurde das Kloster der Barmherzigen Brüder in Breslau eingesetzt.
3. Sodann erhalten drei kirchliche Wohltätigkeitsanstalten je 3000 Mark.
4. Als Erbschaft an Stelle des Klosters der Barmherzigen Brüder wird bestellt, der hochwürdigste Herr Fürstbischof von Breslau, Se. Eminenz Herr Kardinal Kopp, oder dessen Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhl von Breslau, oder im Falle der Vakanz der vom Domkapitel gewählte Verwalter des Bistums.

Eventuell ist der Testamentsvolltreter zum Erbschaften ernannt, welcher die Erbschaft nach 2 und 3 zu verteilen hat.

Der Frau K. war infolge Entmündigung in der Person des Hauptmanns a. D. E. ein Pfleger bestellt worden, welcher die Rechte seines Mündels pflichtgemäß geltend machte. Er bestritt, daß sein Mündel von ihrer Mutter bei Lebzeiten irgend welche Abfindung erhalten hatte.

Hauptmann E. verlangte deshalb vom Konvent der Barmherzigen Brüder Verzichtleistung der Forderungen, welche sein Mündel geltend machte neben dem Pfrichtzettel.

Der Konvent der Barmherzigen Brüder lehnte diese Ansprüche ab. Hauptmann E. wandte sich deshalb an die königliche Regierung mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß die nach unseren Gesetzen erforderliche landesberliche Genehmigung zur Annahme der Zuewendung verlagert werde. Diefem Antrage wurde stattgegeben, so daß das Kloster nicht Erbe werden konnte.

Über diese Eventualität hatte der Verfasser des Testaments, ein katholischer Anwalt, vorsehen und deshalb in demselben in zweiter Reihe nicht eine Korporation, sondern Se. Eminenz den Fürstbischof Kopp persönlich als Erben bezeichnen lassen, freilich in dem oben angegebenen Zusammenhang, welcher erkennen läßt, daß dies nur eine Form sein sollte, unter welcher die Zuewendung trotzdem zugunsten der kirchlichen Anstalten Verwendung finden sollte.

Der Pfleger stellte Sr. Eminenz vor, daß die hochbetagte Erblasserin bei Abfassung des Testaments, in welchem sie ihr einziges Kind in dieser Weise zurückerlegt habe, offenbar unzurechnungsfähig gewesen sei und daß ihm, die Annahme der Erbschaft abzulehnen. Der Kardinal fügte sich jedoch ihr verpflichtet, zur Ausführung des letzten Willens möglichst mitzuwirken. Hätte es sich um eine private Zuewendung an ihn gehandelt, würde er selbstverständlich entsagt haben. Den milden Zwecken, welche die Erblasserin im Auge gehabt habe, dürfe er nichts vergeben.

Hauptmann E. gab sich damit noch nicht zufrieden. Er wies darauf hin, daß unter solchen Umständen, da der Kardinal nicht persönlich habe bedacht werden sollen, doch wieder die staatliche Genehmigung erforderlich sei und daß, dieselbe möglichst bald zu beantragen.

Darauf erfolgte freilich unter dem 11. Juli 1901 die Antwort, Se. Eminenz seien persönlich zum Erben eingesetzt, eine staatliche Genehmigung sei also nicht erforderlich.

Herrn Hauptmann E. blieb nunmehr, wenn er die Rechte seines Mündels wahrten wollte, nichts weiter übrig, als Klage gegen Se. Eminenz den Fürstbischof zu erheben. Im Prozeß stellte sich folgendes heraus:

Die Erblasserin war bei der Errichtung des Testaments, vier Jahre vor ihrem Tode, 68 Jahre alt; sie wurde einige Monate später wegen Geisteskrankheit entmündigt. Ihr Zustand war indes bei der Entmündigung genau derselbe, wie er bei Errichtung des Testaments war. Sie litt an Altersdementia, und ihre geistige Anfauglichkeit wurde durch starken Alkohol-Mißbrauch erhöht. Sie trank täglich zwei Flaschen Angarwein und anschließend noch mehr. Sie war nicht imstande, das Testament, das sie hinterließ, in seinem Zusammenhang geistig zu erfassen und die Folgen ihrer Handlungen zu überlegen.

Als dies alles durch die Beweisaufnahmen zweifellos erwiesen war, ereignete sich folgendes: Sowohl der Pfleger als die Witwe waren gute Katholiken, sie hätten deshalb sowohl den kirchlichen Wohltätigkeitsanstalten ihre Vermächtnisse, als dem Beflagten einen Teil des Nachlasses zugewendet.

Als dies alles durch die Beweisaufnahmen zweifellos erwiesen war, ereignete sich folgendes: Sowohl der Pfleger als die Witwe waren gute Katholiken, sie hätten deshalb sowohl den kirchlichen Wohltätigkeitsanstalten ihre Vermächtnisse, als dem Beflagten einen Teil des Nachlasses zugewendet.

Als dies alles durch die Beweisaufnahmen zweifellos erwiesen war, ereignete sich folgendes: Sowohl der Pfleger als die Witwe waren gute Katholiken, sie hätten deshalb sowohl den kirchlichen Wohltätigkeitsanstalten ihre Vermächtnisse, als dem Beflagten einen Teil des Nachlasses zugewendet.

Pfleger beantragte dieselbe sofort. Er hob hervor, daß der Vergleich mehr gemäß, als vor Erhebung der Klage gefordert waren. Seinem Mündel seien die milden Zwecke, für welche der Rest des Nachlasses bestimmt sei, sehr sympathisch, und er stimme deshalb dem Vergleich um so mehr zu, als das Mündel sich ohnehin in auskömmlichen Verhältnissen befinde. Aber das Vormundschaftsgericht verlagte die Genehmigung des Vergleichs. Der Kläger mußte den Prozeß fortführen. Se. Eminenz der Fürstbischof wurde zur Herausgabe des gesamten Nachlasses verurteilt. Er legte noch Berufung und Revision ein; beides ohne Erfolg. Das Kind, Frau K., erhielt den gesamten mütterlichen Nachlass.

Die Geschichte dieses Prozesses gibt eine praktische Illustration zur Bedeutung des Motuproprio, wie sie treffender nicht sein kann. Wenn Herr Hauptmann E. die Erhebung der Klage gegen Se. Eminenz von seiten der katholischen Kirchenbehörde unterlag worden wäre, so wäre er der Exkommunikation verfallen, wenn er die Klage trotzdem erhob. Wenn er die Klage aber nicht erhob, so handelte er absichtlich zum Nachteil seines Mündels und machte sich gemäß § 268 Str.G.B. wegen Untreue einer Gefängnisstrafe (bis zu 5 Jahren) schuldig.

Daß aber der Papst die Genehmigung zur Aufhebung des Prozesses gegen den Fürstbischof gegeben hätte, erscheint ausgeschlossen. Der Papst hätte sich bei seiner Entscheidung gegnigt auf den autorkritischen Bericht eben jenes Fürstbischofs, gegen den der Prozeß angestrengt werden mußte.

Deutsches Reich.

Deutschland und Persien.

Dem kirchlichen Telegraphenbureau wird an unterrichteter Stelle mitgeteilt, daß die deutsche Regierung ein lebhaftes Interesse an der Aufrechterhaltung der Ordnung in Persien hat. Sollte die Herbeiführung geordneter Zustände nur durch eine militärische Okkupation von seiten Rußlands zu erzielen sein, so hätte die deutsche Regierung gegen eine solche nicht das Geringste einzuwenden.

Die Nachfolgerschaft Lindequists.

Gegenüber dem Dementi der „Nordd. Allg. Ztg.“ ergänzt die „Täg. Rundsch.“ ihre Mitteilungen über die Nachfolgerschaft Lindequists dahin, daß bis zur Stunde kein v. Rechenberg zur Ernennung nur erst vorgeschlagen ist. Die Entscheidung über den Vorschlag wird jedenfalls nach der Rückkehr des Kaisers vom Fürsten Fürstenberg, also etwa am 15. Dezember, erfolgen.

Die zweite Marokko-Debatte im Reichstag.

Die zweite Marokkodebatte im Reichstage wird einer Meldung unseres parlamentarischen Mitarbeiters in Berlin zufolge voraussichtlich Dienstag nachmittag stattfinden, und zwar in einer besonderen Sitzung, nachdem, wie die „Germania“ mitteilt, das Haus in einer Vormittagssitzung die noch rüchdändigen dritten Beschlüsse aufgearbeitet haben wird. Die Beschlüsse, in dieser Angelegenheit eine gemeinsame Erklärung der bürgerlichen Parteien abzugeben, sollen gefestigt sein. Der Reichstag wird schon Dienstag nachmittag auseinandergelien.

Ergänzende deutsche Mitteilungen zu Greys Rede.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenchau: Der britische Staatssekretär Sir Ed. Grey hat am vorgangenen Montag in längeren Darlegungen vor dem Unterhause die Haltung Englands in der marokkanischen Frage während des verfloffenen Sommers auseinandergesetzt. Er hatte sich die Aufgabe gestellt, zu begründen, wie die englische Politik dazu gelangt sei, in die Anfang Juli in London abgegebenen deutschen Erklärungen über unsere Absichten in Marokko Zweifel zu legen. Auf die dabei zur Sprache gekommenen Einzelheiten möchten wir für jetzt nicht eingehen, weil es angebracht erscheint, abzuwarten, ob nicht bei der zweiten Besprechung des Marokko-Kongos Abkommens im Reichstage etwa noch ergänzende Mitteilungen von deutscher Seite erfolgen.

Das französisch-deutsche Abkommen.

S Paris, 4. Dez. Anläßlich einer Denkmalsentfällung in Crech en Bry hielt der Unterstaatssekretär Steeg eine Rede, worin er das innere und äußere Wirken der Regierung schärferte und dabei über das deutsch-französische Abkommen äußerte: Wir haben während dreier Monate aufgesetzte Stunden erlebt. Niemand haben wir uns von Entschlüssen lassen lassen, die zu der Würde und zum Ansehen unserer Nation Schaden, und wir glauben, daß unter d'Albion eine neue Seite aufgeschrieben wird. Wir können nicht glauben, daß man morgen über das Abkommen zur Tagesordnung übergeht, ohne sich darüber öffentlich zu äußern. Unser Handeln läßt keine Intriguen zu. Wir

\*) Aus der „Breslauer Ztg.“

haben das Besondere, ein großes Werk für die Zukunft des Landes und das Ansehen der Nation ausgeführt zu haben.

### Der deutschen Geldreform zum vierzigsten Geburtstage.

Seit (am 4. Dezember) jährt sich zum vierzigsten Male der Tag, an dem die deutsche Geldreform mit dem Münzgesetz vom 4. Dezember 1871 ihren hochbedeutenden Anfang nahm. Die deutsche Geldreform stellt sich heute noch als eines der größten volkswirtschaftlichen Ereignisse aller Zeiten dar. Ein unbedeutendes, unfruchtbares Werk der national-liberalen Partei ist es aber, die deutsche Geldreform eingeleitet und durchgeführt zu haben. In jenem ersten deutschen Reichstag, der die Geldreform einleitete, waren die National-liberalen in der Stärke von 116 Abgeordneten eingesetzt, unter ihnen von Bennigsen, Miquel, Kaser, und — last but not least — Samberg, der Vater der Geldreform. Diese Majorität war das Gegengewicht der deutschen Nation für die Hinange, mit der die National-liberalen für die nationale Einigung der deutschen Stämme gekämpft hatten. Mit dieser Majorität wurde dann in der Geldreform die liberale Wirtschaftsausschussung zum Siege geführt. Welcher Kämpfe bedurfte es aber damals noch gegen den Partikularismus. Wie schwer war es, die Fäden zu den Aufgaben des Münzgesetzes, dieses am eiserntigsten gehüteten Hoheitsrechtes, zu bewegen! Welcher Anstrengungen bedurfte es, um Norddeutschland zum Verzicht auf den Taler, das Erbstück aus der großen Friedrichianischen Zeit, zu zwingen. Wie mühsam hielt sich Deutschland an dem Gulden fest!

Vor der deutschen Geldreform zählte man an Geldumlaufsmitteln 56 Typen Staatspapiergeld, 117 Typen Banknoten, 119 Typen Münzgold, also 292 verschiedene Typen.

Nach der deutschen Geldreform verblieben: 2 Typen Staatspapiergeld, 9 Typen Banknoten, 12 Typen Münzgold, also 23 verschiedene Typen. Die deutsche Geldreform hat uns also von 292 verschiedenen Wertpapieren befreit, und uns dagegen nur 23 Wertpapiere gebracht.

In diesem einfachen Zahlenverhältnis 292:23 prägt sich die eminente Bedeutung der deutschen Geldreform für unsere deutsche Volkswirtschaft wohl am überzeugendsten aus!

### Die Metallarbeiterausperrung in Berlin.

Die Zahl der ausgesperrten Metallarbeiter wird von Arbeitgeber und Arbeitnehmer verschieden groß angegeben. Während die Industriellen mit 60 000 Aussperrten rechnen, hat der deutsche Metallarbeiterverband nur rund 32 000 festgestellt. Bei dieser Zahl ist zu beachten, daß sie sich wohl nur auf Mitglieder des Verbandes bezieht, während der Arbeitgeberverband auch Nichtorganisierte sowie Hilfs- und Dunderische und Mitglieder des christlichen Verbandes entlassen hat.

### Mietensperrung in der englischen Textilindustrie in Sicht.

London, 3. Dez. Eine Aussperrung von 150 000 Arbeitern der Baumwollindustrie steht für den nächsten Winter bevor, wenn bis dahin die Federation der Textilarbeiter in Calne Nealon ihren Beschluß nicht rückgängig gemacht hat, in den Streit zu treten, um die Entlassung der 20 000 nicht syndizierten Arbeiter oder ihren Anschluß an die Gewerkschaft zu erzwingen.

### Unzuverlässige Bauunternehmer.

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Die Reinigung des Bauunternehmerstandes von ungeeigneten Elementen (Reichsgesetz vom 7. Januar 1907) soll nach einem neueren Entschluß der preussischen Reformminister von den Polizeibehörden noch mit mehr Nachdruck betrieben werden, als es bisher geschehen ist. Namentlich bei neu angetretenen Personen, die als Bauunternehmer auftreten, sollen sich die Behörden darüber unterrichten, ob nicht etwa schon an deren früheren Wohnorten Tatsachen bekannt geworden sind, welche ein polizeiliches Eingreifen oder doch eine besonders sorgfältige Überwachung ihrer gewerblichen Tätigkeit notwendig machen.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Schenkungsgeld. Der Bundesrat hat sich in einem Beschlusse vom 19. Oktober 1911 damit einverstanden erklärt, daß, wenn Kirchen oder juristische Personen, die ausschließlich kirchliche, mildtätige oder gemeinnützige Zwecke verfolgen, Zuwendungen zu diesen Zwecken aus Vermögen machen, das ihnen nachweislich letztwillig oder sonstwie zugewendet worden ist, von den weiteren Zuwendungen eine Schenkungsgabe nicht erhoben werde.

### Hot- und Personalnachrichten.

Aus Ples, 4. Dez., meldet man: Am gestrigen Sonntag früh 8½ Uhr wurde im Spieghal des Schloßes das Jubiläum eingeleitet. Daran schloß sich der Kirchgang. Um 11 Uhr 15 Min. fuhr der Kaiser mit seinem Gefolge und dem Fürstpaar Ples im Automobil nach Salze in Ostpreußen. Der emsigste Graf Dr. Rich. von Kester am Portal. Um 1½ Uhr fand Frühmahl statt. Gegen 3 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Ples, wo um 5 Uhr Tee eingenommen wurde. Um 8 Uhr fand in Ples Diner statt.

Der Kaiser beschließt anlässlich der Feier des hundertjährigen Bestehens der Krappschke Werke im kommenden Jahre Eisen zu besuchen. Der Besuch wird wahrscheinlich am 25. Mai stattfinden.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist einem Telegramm zufolge gestern früh, von Weimar kommend, in München eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt nach Jena ab weitergereist, von wo er sich in sein Jagdgebiet am Alpensee begeben wird.

Am 10. Dezember d. J. feiert der verdienstvolle Leiter des preussischen Bergamtswesens, Joseph von dem Winterfeldt, seinen 75. Geburtstag.

### Ausland.

### Mehrthals erneuter Demissionsantrag.

Folgen des Rücktritts des Generalstabschefs v. Högnsdorff. Es war vorzusehen, daß die eigenartigen Vorgänge, die sich bei der vielbesprochenen Demission des österreichisch-ungarischen Generalstabschefs Konrad v. Högnsdorff ab-

spielten, die Veranlassung zu allerhand politischen Kombinationen über die Stellung des Ministers des Äußeren geben würden. Allerdings ist Graf v. Högnsdorff in dem Konflikt mit Baron Konrad Siegel geblieben, aber die Genugtuung darüber muß ihm durch die ungenügende Auszeichnung des Zurückgetretenen und mehr noch durch die scharfe Stellungnahme des Reichskriegsministeriums nicht wenig vergällt worden sein. In dem Wiener Auswärtigen Amt nahe- stehenden Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß Graf v. Högnsdorff dem Kaiser neuerdings seine Entlassung angeboten habe, trotzdem aber sein früheres Demissionsgesuch vom Kaiser durch die Annahme des Rücktrittsgeldes des Chefs des Generalstabes bereits erledigt wurde. Die Veranlassung für das mehrertheilte Demissionsgesuch soll das offizielle Communiqué des Reichskriegsministeriums gebildet haben, das, wie bekannt, scharfe Spigen gegen den Leiter der auswärtigen Politik der Monarchie enthält und dessen Inhalt sich, wie die dem Thronfolger angehängt nachstehenden Blätter behaupten, mit den Äußerungen des Erzherzogs Franz Ferdinand deckt. (Eine Befestigung dieser Nachricht ist begrifflichweise nicht zu erlangen. Die Red.) Von gleichfalls einseitiger Seite wird berichtet, daß der eigentliche Grund des energischen Auftretens des Grafen v. Högnsdorff gegen die Provozierungen Italiens durch aufrichtig angelegte Maßnahmen an der Südgrenze Österreichs darauf zurückzuführen sind, daß die bisherige Fühlungnahme zwischen den drei Kabinetten Wien-Berlin-Rom die Erneuerung des Dreibundes als bereits gesichert erachtet werden läßt.

### Die Ernennung des Feldmarschallanteants

### Blasius von Schemua

zum Chef des österreichisch-ungarischen Generalstabes ist durch den Kaiser Franz Josef vollzogen und das kaiserliche Hand-schreiben im dortigen Armeereorganisationsamt veröffentlicht worden. Blasius Schemua ist im Alter von 55 Jahren, ist ein geborener Krieger und war Zögling der Theresianischen Militärakademie. Im Jahre 1874 trat er als Leutnant in das Infanterieregiment Nr. 7 ein. Vier Jahre darauf wurde er als Militärinstruktor nach Pesten beurlaubt und wirkte dort zwei Jahre. Nach seiner Rückkehr durchlief er die üblichen Rangstufen und wurde im Jahre 1905 zum Generalmajor befördert. Damals kommandierte er die 55. Infanteriebrigade in Triest. Dieses Kommando vertauschte er im Jahre 1908 mit dem 18. Infanterieregiment in Triest. Zuletzt war der General Schemua als Kriegsminister. Den Rang eines Feldmarschallanteants bekleidet er seit dem Jahre 1909.

Mailand, 4. Dez. „Corriere della Sera“, „Personeanze“ und „Antone“ widmen dem Rücktritt des österreichischen Generalstabschefs Baron Konrad v. Högnsdorff längere Artikel, in denen übereinstimmend hervorgehoben wird, daß in diesem Ereignis ein Freundschäftsheimis Kaiser Franz Josef gegenüber Italien zu erblicken sei. Italien müsse dies dankend anerkennen. Immerhin kommt der „Corriere“ zu dem Schluß, daß Italien den Abtritt seines Heeres um jene Truppenzahl vermehren müsse, die nach der Beendigung des Krieges in Tripolis festgehalten sein werde, um die unumgänglich notwendige Bereitschaft aufrecht zu erhalten.

### Franco-italienische Verhandlungen.

Madrid, 4. Dez. Am nächsten Dienstag soll der französische Botschafter zur Aufnahme der Verhandlungen über Maroffo hier eintreffen. Canojas spricht die Hoffnung aus, daß sie glatt ablaufen und nach vor Weihnachten erledigt sein werden.

Genf, 4. Dez. Der Pariser Korrespondent des „Journal de Geneve“ erzählt aus angeblich guter Quelle, daß der Kabinettschef Caillaux eine Note abgefaßt hatte, die einem Ultimatum an Spanien gleichkam. Gleichzeitig mit dieser Note beschloß der Kabinettschef einen finanziellen Druck auf Spanien auszuüben. Die beschloßenen Protestierungen von verschiedenen Seiten, namentlich Caillaux aber, seinen Plan aufzugeben, dessen Ausführung nicht nur eine ernste Spannung mit Spanien verursacht, sondern auch eine Rückwirkung auf die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien nach sich gezogen hätte.

S. Paris, 4. Dez. Nach Meldungen des „Journal“ herrscht im spanischen Kabinet Meinungsverschiedenheit über die bevorstehenden französisch-spanischen Verhandlungen. Während sich der Minister des Äußeren sehr hartnäckig gegenüber Frankreich zeigt, neigen Canojas und die Mehrzahl der anderen Minister mehr der Versöhnlichkeit zu. Politische Persönlichkeiten geben ihr Urteil dahin ab, daß die Verhandlungen unter schwierigen Bedingungen beginnen, daß es aber verfrüht wäre, voraussuzulagen, welche Wendung die Verhandlungen nehmen werden.

### Eine türkische Niederlage bei Derna.

Meldungen aus Derna berichten, daß eine Kolonne türkischer und arabischer Truppen in einer Stärke von ca. 1000 Mann am Sonntag einen schlagenden Angriff gegen die italienischen Stellungen einleiteten, aber mit blutigen Rücken zurückgewiesen wurden. Die Verluste auf beiden Seiten werden als bedeutend angegeben.

Konstantinopel, 4. Dez. Nach eingelaufenen Meldungen bestätigt es sich, daß bei Derna abwärts ein blutiger Kampf stattgefunden hat, bei dem die Italiener große Verluste erlitten haben.

Mailand, 4. Dez. Dem „Corriere de la Sera“ zufolge beschließen die Mächte einen gemeinsamen Schritt in Konstantinopel zu tun, damit die Türlen die freie internationale Schifffahrt in den Dardanellen nicht behindern.

### Spetze an der französisch-tunesischen Grenze.

Konstantinopel, 4. Dez. Aus Tripolis sind weitere keine Nachrichten hier eingetroffen. Man führt diese Tatsache darauf zurück, daß die Spetze an der französisch-tunesischen Grenze jetzt rigoros durchgeführt wird.

### Wien, 4. Dez.

Die christlich-sozialen „Reichspost“ erzählt aus London, daß Italien eine Rundnote an die Kabinette der Mächte versendet habe, in der eine Erweiterung seiner Aktion in der europäischen Türkei angekündigt wird. Dieses Depesche veröffentlicht das Blatt heute an der Spitze seines Leitartikels. Der Meldung ist jedoch kein Glauben beizumessen. Das christlich-sozialen Blatt hat diese Nachricht ganz gewiß aus englischen Kreisen in Rom erhalten. Man kann aber gerade daraus erkennen, welche Kräfte derzeit beschäftigt

sind, um den Gegensatz zwischen Österreich-Ungarn und Italien in der gegenwärtigen sehr ersten Zeit zu verschärfen.

### Siegreiches Vordringen der Kaiserlichen in China.

London, 3. Dezember. Hier aus der Mandchurie einlaufende Nachrichten über die Aufstandsbewegung lauten sehr verworren. Die Rebellen in der Provinz sollen nur mit Wölfen besetzt und in kleinen gesplitterten Bänden auftreten. Größere Erfolge haben sie bisher nicht erzielen können. Größere Truppen dringen weiter stetig vor und nehmen die meisten verlorenen Städte wieder ein. Die Kaiserlichen gehen kein Verdon und schlagen allen ihnen in die Hände fallenden Revolutionären den Kopf ab. Japanische Truppen sichern die Küste in Yimacu.

Meldungen der Missionare zufolge ist die Trennungsbewegung der verschiedenen Provinzen von der Dynastie der Mandchus im Zunehmen begriffen und vollzieht sich ohne Hindernisse. Die Missionare sind bisher von der Bevölkerung unbedeutend geblieben und ihre Tage gibt zu keinen ernsten Beschränkungen Anlaß. Auch bei den lebenden Christen droht keine Gefahr. Die Bevölkerung legt den Missionaren gegenüber eine freundliche Haltung an den Tag. Die in den Aufstandsbereichen lebenden Christen haben den Missionären ihre Vertrieben zur Aufnahmehaltung übergeben, da diesen eine Inquisition seitens der Eingeborenen nicht droht.

### Erkrankung Kaiser Franz Josefs.

Wien, 3. Dez. (Brio-Teil.) Kaiser Franz Josef laboriert an einem Schnupfen und leidet sehr. Der Kaiser war am Dienstag nachmittag seit längerer Zeit wieder ausgefahren und scheint sich hierbei erfrischt zu haben. Er muß deshalb für einige Tage das Zimmer hüten, erheben sich nach wie vor seine Geschäfte mit gehobener Richtigkeit. Sein Zustand gibt zu irgenwelchen Besorgnissen keinen Anlaß.

### Der Erlass von Pesten.

Der Erlass von Pesten, Muhammed Ali, siedelt diese Tage aus Sohbia nach Akherabad, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, über, die sich ihm vor einigen Wochen ergeben hat.

### Provinzialnachrichten.

### Der Leipziger Kasernenbrand.

Leipzig, 3. Dez. Wie bereits berichtet, führt man den Kasernenbrand im Inf.-Regt. Nr. 106 auf Brandstiftung zurück. Aus diesem Grund wurden sämtliche Kammerunteroffiziere, die in dem durch Feuer vernichteten Räume zu tun hatten, verhaftet. Ein angrenzendes zweites Kamerengebäude gelang es nur unter den größten Schwierigkeiten zu retten. Einige Feuerwehrleute erlitten unerschliche Verletzungen und Rauchvergiftungen. Vernichtet sind die gesamte neue Kriegsmarine des Kaiserregiments Nr. 107, ferner Ausrüstungen und Bekleidungsstücke des ersten Reservebataillons des 4. Fußartillerie-Regiments Nr. 12 und der 1. Kompanie des Inf.-Regts. Nr. 106, sodann Kartezug und Ausrüstungsgegenstände. Die Kriegsfahrzeuge wurden gerettet.

w. Dölan, 3. Dez. (Festnahme.) Kürzlich wurde, wie bereits gemeldet, auf der beleuchteten Straße vom Heidebahnhof nach Dölan einer Dame ein Geldbörse mit 5 Mark Inhalt abgenommen. Der dreifache Dieb wurde von dem jungen Mädchen als der Arbeiter D. erkannt, der vorigen Donnerstag deshalb abgeführt wurde.

p. Bornstedt, 3. Dez. (Bohrungen.) Seit Jahresfrist führt die Mansfeldische Gesellschaft das Gelände westlich vom Forstburger Räden und der Mansfelder Mulde auf Kupfer- und Silbererz ab. Nachdem im Juli das Kupfererzfeld in Großschalken in einer Tiefe von 1049 Metern erschlossen wurde, ist die Bohrung auch hier von Erfolg gekrönt. In einer Tiefe von ca. 850 Metern ist das Kupfererzfeld angelehrt worden. Die Bohrarbeiten leitete Herr Bohrmüller Bauer in Mansfelden. Es mußte ein Schafzug durchgeföhrt werden, das 200 Meter Gürtel hatte. Außerdem weist der Bohrer harte Lager von Anhydrit nach. Im Gestein vom Goldenen Stern fand eine kleine Feuer für Gemerthalsabwarte und die Arbeiter statt. Ob nun bei der Tiefe ein Schacht hier eingeschlagen wird, erscheint fraglich.

+ Hebrerleben, 2. Dez. (Liberale Verammlung.) Am 29. v. Mts. fand in unserem bisher erst konventionale Orte eine liberale Verammlung statt — die erste derartige! Sie war für Herrn Reichstagsabgeordneten v. Högnsdorff anberaumt. Die Verhandlungen wurden allseitig mit Beifall aufgenommen und mancher, der bisher nur Wanderredner vom Bunde der Landwirte hier gehört und nur konservativ gewöhnt war, sagte zu seinem Nachbar: „Das hat mit gefasst.“ Das Wort Herrn Högnsdorff: „Wie kann ein Bauer noch konservativ wählen?“ allmählich bei vielen, und man äußerte den Wunsch, daß auch Herr Debus selbst sich hier hören lassen möge. Nur der hiesige Führer des „Bundes der Landwirte“ protestierte gegen die Ausführungen. Seine Behauptungen aber, die unheimliche Welt mit perfidischen, abwechselnden Angriffen vermengt waren, wurden durch Herrn Högnsdorff glänzend entkräftet. Das war für die liberale Sache hier ein guter Anfang.

p. Sangerhausen, 3. Dez. (Kirchliches.) In der Woche vom 3. bis 10. Dezember findet durch die Ephorie Sangerhausen eine Predigtreihe für Mission statt. Es wirken namentlich Gellert, der Provinz mit. Am Montag, den 11. Dez., wird in Sangerhausen im „Preuß. Hofe“ eine Schlußkonferenz abgehalten, bei der Herr Pastor Meinhof-Halle den Hauptvortrag halten wird.

o. Ruzigerode (Altharz), 3. Dez. (Omnibusverkehr.) Der Verein zur Wahrung kaufmännischer und handelsgerichtlicher Interessen in Harzgerode hat auch für Ruzigerode Sonntag und Mittwochs eine Omnibusverbindung geschaffen mit der Abfahrt um 10 Uhr und Rückkehr um 5 Uhr bei 50 Pfg. Fahrpreis pro Person.

Desau, 30. Nov. (Grundsteuer nach gemeinem Werte.) Mit einem Antrage des Magistrats auf Einführung der Grundsteuer nach gemeinem Werte beschloß sich heute der Gemeinderat. Der Magistrat begründete seinen Antrag damit, daß die sogenannte Grundsteuer die unbebauten Grundstücke, deren Wertschätzung die Gemeinde großer Wert erwacht, in gerechter Weise besteuere. Die Steuer enthalte die Wohnhäuser,



# Damentäschchen,

hochaparte Neuheiten in allen Preislagen.

200 300 400 550  
675 800 bis 25 Mk.

Stets Eingang  
von Neuheiten!

Ferner:

- Portemonnaies
- Zigarrenetuis
- Brieftaschen
- Notenmappen
- Aktenmappen
- Schreibmappen
- Reisetaschen
- Blusenköffer
- Anzugköffer
- Coupékoffer
- Reisekoffer
- Kabinenkoffer

# Martin Jacoby

14. untere Leipzigerstr. 14.

5% Rabatt-Marken 5%

namentlich die von den unbesittelten Klassen demontiert, sie treffen insbesondere die Grundbesitzer und Kapitalisten. Die Meinungen über die Steuer und namentlich die Notwendigkeit ihrer Einführung waren sehr geteilt. Für die Steuer sprachen die Sozialdemokraten und der demokratische Stadt. Hesse. Städte. Infolge von der Mittelstandsvereinsung beantragte im Bezirksrat die Einführung einer Steuer auf Konsumsteuern und Warenhäuser. Es wurde schließlich ein Antrag des demokratischen Stadt. Hesse auf Verweisung des Antrages an die Finanzkommission zur weiteren Prüfung einstimmig angenommen. In der Kommission soll geprüft werden, ob nicht die Immobilialsteuer auf ganz in Wegfall kommen kann.

**Personal-Nachrichten.** Dem Bergreiterbeamten, Bergat Ernst in Bautzen (D.S.) ist die Stelle des Reiterbeamten für das Bergreiter-Club in Halberstadt übertragen worden. — Der Bergreiterbeamte, Bergat Hedeck in Halberstadt, ist zum Bergreiterdirektor des Salzwerks zu Wienenburg ernannt worden.

## Kunst und Wissenschaft.

### Friedrich Dernburg †

Berlin, 4. Dez. Der bekannte Berliner Publizist und Vater des früheren Staatssekretärs des Reichsfinanzamtes, Friedrich Dernburg, ist gestern abend in seiner Wohnung im Alter von 79 Jahren gestorben.

Mit Friedrich Dernburg ist einer der bekanntesten und beliebtesten Publizisten, ein Mitbegründer des modernen Journalismus, aus dem Leben geschieden. Den Lesern des „Berliner Tageblatts“ war er als geistreicher und fruchtbare Schriftsteller näher getreten.

Dernburg wurde am 3. Oktober 1833 in Mainz geboren, nach Beendigung des juristischen Studiums wurde er Advokat in Darmstadt und bewährte sich in dieser Zeit, besonders 1866, als ein treuer Freund Preußens, indem er als Mitglied der hessischen Fortschrittspartei die preußenfeindliche Politik des Ministers von Dalwigk hartnäckig bekämpfte. Von 1871—81 vertrat er den Wahlkreis Offenbach—Dietzen im deutschen Reichstag und war von 1878—80 Chefredakteur der Berliner „Nationalzeitung“. Im Jahre 1883 beehrte er als Berichterstatter den damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm auf seiner Reise nach Spanien und Spanien und hat darüber ein bemerkenswertes Buch veröffentlicht. In den letzten Jahren seines Lebens war Dernburg Mitredakteur des „Berliner Tageblatts“ und erlebte die stolze Freude, seinen Sohn Bernhard eins der höchsten Reichsämter befehlen zu sehen.

## Vermischtes.

### Schiffsunfälle auf hoher See.

Grauesand, 3. Dez. Der englische Dampfer „Cynthia“ ist im hiesigen Hafen mit schweren Sturmbeschädigungen angekommen. Während der Ueberfahrt nach Amerika sind zwei Mann der Besatzung über Bord gespült worden und ertrunken.

Nemora, 3. Dez. Die britische Brigantine „Marconi“ ist im Sturm von der Besatzung verlassen worden, die gestern in Nemora angekommen ist. Das Schiff gilt als verloren.

Dorio, 3. Dez. Der im Hafen von Dorio gestrandete deutsche Dampfer „Hersilia“ gilt als völlig verloren. Das Schiff liegt bereits bis über Deck unter Wasser.

### Doppelmord aus Eifersucht.

Paris, 4. Dez. Eine junge Frau hatte gestern im Laufe weniger Stunden in Paris und in einer Driftschiff in der

Nähe von Paris einen doppelten Mord begangen. Sie hat in Paris ihren Gatten und dann eine Stunde später ihre Tante erschossen, kehrte sodann nach Paris zurück und stellte sich freiwillig der Polizei. Die Verbrechen, die auf Eifersucht zurückzuführen sind, erregen großes Aufsehen durch die Kaltblütigkeit, mit der sie ausgeführt sind.

### Chauffeuraustrand.

Paris, 4. Dez. Der Ausstand der Autochauffeure dauert fort, ohne daß auf beiden Seiten Neigung zu Zugeständnissen vorhanden wäre. Die Zahl der gestern im Betrieb befindlichen Automobile ist ganz gering. Bis jetzt sind aber noch keinerlei Zwischenfälle vorgekommen.

### Familienmord.

Rom, 4. Dez. Dem „Messaggero“ zufolge ist in Monte Santa Angelo eine große Bauernfamilie, bestehend aus Vater, Mutter, 4 Kindern und zwei Nichten, von Unbekannten ermordet worden. Zwei der Tat verdächtigen Personen sind bereits verhaftet worden.

**Antsunterforschungen eines Insekten.** Der Rechtsanwalt und Justizrat Dr. Karl Wätsch in Altona ist wegen Unterschlagung verhaftet worden. Er hat als Testamentsvollstrecker etwa 200 000 Mark benutzt, um seinen drei Brüdern, die unter der Firma A. Wätsch eine Holzhandlung, Dampf-Säge- und Hobelwerk betrieben, aus Zahlungsmittelrücklagen zu helfen. Die genannte Firma hat übrigens trotzdem ihre Zahlungen eingestellt.

**Ein tödlicher Unfall** ereignete sich Sonntag abend gegen 8 Uhr auf dem Rottbühl Dam in Berlin. Eine ältere unbekannte Frau wurde bei dem Passieren des Straßendamms von einer Autodroschke niedergedrückt und geriet unter die Räder. Sie wurde schwer verletzt hervor-gezogen und starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus.

**Wasserausbruch von Gefangenen in Koffharna.** Die sämtlichen Häftlinge des großen Gerichtsgefängnisses in Koffharna sind nach Durchbrechung einer Mauer entflohen und konnten bisher nicht wieder eingebraut werden.

**Selbstmord eines Millionärs.** In der vergangenen Nacht hat sich der seit mehreren Jahren in Paris lebende amerikanische Millionär Davis Wolf Bishop in seinem Palais erschossen, angeblich aus Schwermut über Börsen- und Spielverluste.

Zwei Menschenleben um zwei Kronen. Der Geschäftsführer Rudolf Hemia in Prag verlor die Kaffierin Camilla Jappner durch einen Schußfehler, weil sie ihm bei der Gehaltsauszahlung zwei Kronen abgezogen hatte, und erschoss sich hierauf selbst.

## Luftschiffahrt.

### Codessturz eines Fliegers.

Nürnberg, 4. Dez. Alfred Reeb, ein Schüler Dr. Wittgensteins, flüchtete gestern nachmittags bei einem Ueberlandfluge gegen 3 1/2 Uhr bei Breitenburg ab. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten. Augenzeugen berichten, daß Reeb im Moment des Sturzes aus der Maschine gesprungen sei. Der Leichnam des Piloten lag auf dem Rücken neben der Maschine, die vollständig zertrümmert war. Er blutete aus Mund, Nase und Ohren und hatte das Genick gebrochen.

**Neuer Flugweltrekord.** Aus Paris wird berichtet: Einen neuen Flug-Höhen-Weltrekord für zwei Per-

sonen erzielte im Verordern zu Reims der Flieger Brénot, der auf einem Doprufsin-Eindecker mit einem Passagier 3000 Meter erreichte. Der Aufstieg erforderte 55 Minuten, der Abstieg nur 12 Minuten. Den bisherigen Rekord mit 2400 Metern hatte der Franzose Mahieu gehalten. Brénot benutzte als Flugzeug einen 100 PS-Militär-Aeroplan.

## Wetterwarte Magdeburg

der „Magdeburger Zeitung“.

Montag, 4. Dezember.

Das nordwestliche Tief scheint gegen gestern nicht unerheblich versackt, hat aber seinen Wirkungsbereich beträchtlich weiter nach Südosten ausgedehnt. Während in Ostdeutschland unter dem Einfluß des intensiven Hochdruckgebietes überall Frostwetter herrscht, ist daher im südwestlichen Deutschland mildes Regenwetter eingetreten. Da unsere Wetterlage im wesentlichen im Zeichen des hohen Drucks verbleiben dürfte, so haben wir geteilte heiteres, trockenes Wetter und Temperaturen nahe Null zu erwarten.

## Meteorologische Station.

	2. Dezember 9 Uhr abends	3. Dezember 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	761,9	760,6
Thermometer Celsius	3,3	0,6
Rel. Feuchtigkeit	90 %	87 %
Wind	SO 1	NO 1
Maximum der Temperatur am 2. Dez.: 5,2° C.		
Minimum in der Nacht vom 2. Dez. zum 3. Dez.: 0,5° C.		
Niederschläge am 3. Dez. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.		
	3. Dezember 9 Uhr abends	4. Dezember 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	755,6	757,6
Thermometer Celsius	2,5	0,3
Rel. Feuchtigkeit	89 %	82 %
Wind	NO 1	NO 1
Maximum der Temperatur am 3. Dez.: 4,6° C.		
Minimum in der Nacht vom 3. Dez. zum 4. Dez.: 0,3° C.		
Niederschläge am 4. Dez. 7 Uhr morgens: 0,0 mm.		

## Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)  
(Nachdruck verboten.)

- 5. Dezember: Vielteil heiter bei Wolken, Wind, frohig.
- 6. Dezember: Vielteil, meist heiter, lebhafter Wind, frohig.
- 7. Dezember: Bewölkt mit Sonnenschein, nahe Null, frohig, Nebel.
- 8. Dezember: Nebel, feuchtkalt, bedeckt, um Null herum.
- 9. Dezember: Nebel, kalt, lebhafter Wind, feuchte Luft.

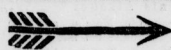
Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meißner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Neuchwanger; für den Judenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

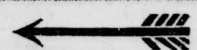
(einschlüssig „Unterhaltungsblatt“ und „Verlosungsliste“.)

Der Gesamtauflage der heutigen Nr. unserer Zeitung ist ein Prospekt der Fca. Beonhardt & Schiefinger, Gr. Ulrichstr. 13—15, beigelegt, auf den wir noch besonders aufmerksam machen. Der Prospekt enthält eine Fülle äußerst praktischer und sehr beliebter Weihnachtsgeschenke.

# Conrad Tack & Cie. Schuhwarenfabrik Burg b. Magdeburg.



## Kein Weihnachtstisch ohne Condor-Schuhwaren!



### Erprobte Qualitäten!

### Letzte Modeformen!

### Hervorragend billige Preise!

### Solid gearbeitete wasserfeste Straßenstiefel

in modernen — dabei äusserst bequemen Formen  
zu 7<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 16<sup>50</sup> für Damen und Herren

### Stiefel mit Doppelsohlen

### Stiefel mit Korkzwischensohlen

bester Schutz gegen Kälte und Nässe

### Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel

mit und ohne Winterfüter — äusserst preiswert

Unsere beliebtesten Kalender gelangen zur Verteilung.



**Warmgefütterte Damen-Stiefel** 3<sup>85</sup>  
bewährte Winterstiefel . . . . . 12,50, 8,75, 6,00, 4,85

**Warmgefütterte Herren-Stiefel** 5<sup>50</sup>  
in äusserst bequemen Fassons . . . . . 15,50, 12,50, 10,00, 7,50

### Kamelhaar-Schuhe — Stiefel und Pantoffel

### Filz- und Leder-Hausschuhe und Pantoffel

### Gummischuhe — bewährte Qualitäten

Entstehende Neuheiten in

## Tanz- und Gesellschafts-Schuhe

Verkaufsstelle

# Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., Halle a. S., Schmeerstr. 1.

Formsp. Nr. 240.

